

geschickter und glücklicher als ihre Vorgänger. Die wirtschaftliche Lage Polens hat sich ein wenig konsolidiert. Die Beziehungen zu den Fremdvölkern sind besser geworden. Allein der politische Sinn des Mai-Umsturzes und besonders sein Zusammenhang mit jenen Ideen, denen Pilsudski sein Leben lang gedient hat, bleiben nach wie vor ziemlich unbestimmt.

In einer seiner Reden hat der Marschall gesagt: „Es muß etwas Neues geschaffen werden.“ Er könnte mit einem gewissen Recht versichern, daß er in der Tat etwas Neues geschaffen hat. Die Juristen werden durch das heutige polnische Regime in eine ziemlich schwierige Lage versetzt. Wir alle wissen, daß Frankreich eine parlamentarische Republik ist, England — eine konstitutionelle Monarchie, in Italien die persönliche Diktatur herrscht. Aber wie das Regime in Polen beschaffen ist, weiß niemand. Man hat versucht, den Unterschied zwischen dem Regime in Polen und dem Fascismus zu erklären. Ein Unterschied ist natürlich da. In Paris, der Hauptstadt der internationalen Emigranten, gibt es italienische, spanische, ungarische Emigrantengruppen. Jedoch von einer polnischen Emigrantengruppe wissen wir nichts.

Indes zu behaupten, daß es in Polen keine Freiheit des Wortes gibt, geht natürlich gleichfalls nicht an. Das Leben in der schönen polnischen Hauptstadt zeugt nicht von Tyrannenmacht und Bedrückung. Alles geschieht im Namen der gesetzlichen republikanischen Behörden, Pilsudski bekleidet ein untergeordnetes Amt. Allein jedes Kind weiß, daß die ganze Macht im Staat dem *Väterchen* gehört (so nennen die Legionäre den Marschall). Pilsudski selbst weist zuweilen recht deutlich darauf hin. „Meine Wahl (des Präsidenten der Republik) ist auf Moscicki gefallen (Rede vom 2. Juni 1926) . . .“ „Im Fall einer ernsten Krise stelle ich mich dem Präsidenten der Republik zur Verfügung und beschließe . . .“ (Interview vom 30. Juni 1928) usw.

In Polen hat das Parlament mehr Rechte als z. B. in Italien. Doch Mussolini hat sich niemals mit dem Parlament unterhalten und niemals über das Parlament in einem Ton gesprochen, in welchem Pilsudski mit dem Landtag und über den Landtag spricht. Welches Ziel Pilsudski in Wirklichkeit verfolgt, wage ich nicht zu entscheiden. Sowohl in seiner Psyche wie in seiner Politik ist es nicht leicht, sich zurechtzufinden. Sehr bald nach dem Mai-Umsturz begab er sich in das Neswischer Schloß zum Besuch des Fürsten Albrecht Radziwill, und hier veranstalteten die Fürsten Radziwill, Potocki, Lubomirski, Czartoryski ihm zu Ehren ein prunkvolles Bankett. Diese Manifestation hat sehr viel Lärm verursacht. Man sprach von Thronansprüchen des Marschalls. Fürst Janusz Radziwill gedachte in seiner Rede des alten adligen Geschlechts der Pilsudski. Die monarchistische Zeitung „*Slowo*“ brachte auf der ersten Seite zwei Bilder: Links Stanislaus August Poniatowski (der letzte König von Polen), rechts — Marschall Josef Pilsudski . . . Einige Monate früher hatte der „*Arbeiter*“ für Pilsudskis Kandidatur auf den Posten des Oberhauptes einer „*Arbeiter- und Bauernregierung*“ propagiert! Ein kompliziertes Ding — die Politik . . .

\*

Pilsudski hat unlängst zum französischen Schriftsteller Tubaud-Sisson gesagt: „*Mein politisches Programm? Ich habe keines . . .*“ Jedoch meine Landsleute erwarten